



## EINE GROSSE CHANCE



Tagebau Hambach. FOTO: KREIS DÜREN



Darstellung des zukünftigen Forums :terra nova in Hambach. FOTO: NEULAND HAMBACH\_VIZE RENDERINGS



Darstellung des geplanten Indesees. FOTO: INDELAND GMBH/HH VISION



Aussichtspunkt Merken. FOTO: KREIS DÜREN/STRATMANN



Tagebau Inden FOTO: KREIS DÜREN/DENNIS STRATMANN/

# Strukturwandel – was bedeutet das?

Im Kreis Düren ist der Wandel durch den Braunkohleabbau überall sicht- und spürbar. Für die Zukunft gibt es große Pläne.

**M**it gleich zwei Tagebauen in Hambach und Inden und einem angrenzenden in Garzweiler ist der Kreis Düren vom Strukturwandel im Rheinischen Revier besonders betroffen. Und immer schon verstand der Kreis den mit dem absehbaren Ende der Braunkohle entstehenden Wandel als eine große Chance für die Region. Er ist eine Herausforderung, die es zu meistern gilt. Und sie kann viel Neues, Außergewöhnliches und noch nicht Vorstellbares mit sich bringen. „Wir haben die einzigartige Möglichkeit, unsere Region neu zu gestalten und zu erfinden“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. Nichtsdestotrotz ist und bleibt der Strukturwandel eine Herausforderung – auf vielen Ebenen.

### Zwei Seen und ein Kanal

Wenn ab 2029 die Tagebaue ihren Betrieb einstellen, bedeutet das eine Veränderung für die Menschen, die Landschaft, die Arbeitswelt, die Wirtschaft und die Technologien im Kreis Düren. Doch dieser Prozess wird bereits seit Jahren geplant und gesteuert und so kommen diese Veränderungen keineswegs plötzlich. Im Gegenteil. Es gab genügend Zeit, um Visionen und Ideen zu entwickeln.

Beispielsweise sollen die Tagebaue Hambach und Inden nach dem Braunkohleabbau mit Wasser gefüllt werden. So entstehen

zwei große und wunderbare Seen, die eines Tages einen riesen Gewinn für die Freizeit-Gestaltung der Menschen in der Region sein werden. Mit dem Beginn der Befüllung des Indesees im Jahr 2030 wird sich die Landschaft im indeland Schritt für Schritt verändern. Es wird zwar mehrere Jahrzehnte dauern, bis der 11,6 km<sup>2</sup> große Indesee vollständig mit Wasser gefüllt ist. Aber schon wenige Jahre nach dem Ende der Kohleförderung sollen in den Randbereichen des Tagebaus öffentliche Rundwege und Naturschutzgebiete entstehen.

Im Restraum des Tagebaus Hambach wird ebenfalls ein zusammenhängender und möglichst kompakter Tagebausee auf einer Fläche von 3550 Hektar angelegt. Nach der Auskohlung des Tagebaus soll der See mit Sumpfungswasser und vor allem mit Wasser aus dem Rhein gefüllt werden. „Auf der Fläche der heutigen Braunkohletagebaue gestalten wir eine der attraktivsten Landschaften Mitteleuropas – mit Wassersportmöglichkeiten, vielen Freizeitangeboten und vielleicht einem Platz für Ihr Haus am See“,

so der Landrat weiter. Hinzu kommt die Idee der Seenverbindung zwischen dem Kreis Düren und dem Rhein-Erft-Kreis. „Ein Kanal, der den künftigen Inde- und Hambachsee verbindet, soll dazu beitragen, dass die Region als Ganzes zusammenwächst. Die geplante Wasserverbindung stärkt die Wirtschaftskraft, schafft Arbeitsplätze,

**„Wir haben die einzigartige Möglichkeit, unsere Region neu zu gestalten und zu erfinden.“**

ein innovatives Wohnumfeld und ebenfalls ein attraktives Freizeitangebot“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. Damit dieses große Projekt gelingen kann, wurde bereits eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. In der Studie soll erarbeitet werden, ob diese Idee so umgesetzt werden kann und vor allem in welcher Form. Ende dieses Jahres soll es dazu

ein Ergebnis geben.

Dieses landet dann mitunter auf dem Tisch des Strukturwandelmanagers des Kreises Düren, Martin Baumann. Er hat die Verzahnungen der verschiedenen Themenbereiche und die Entwicklung des Kreises insgesamt im Blick. Die Zukunft des Kreises ist ihm eine Herzensangelegenheit. „Ich möchte die Kommunen und den Kreis

möglichst umfangreich bei ihren Projekten unterstützen. Sei es bei der Optimierung und Beschleunigung von Prozessen, der Kommunikation mit Fördermittelgebern und Behörden, bei Projektfinanzierungen und dem Meistern bürokratischer Hürden. Strukturwandel ist Teamsache. Also hat auch die Teamarbeit einen hohen Stellenwert für mich“, sagt Martin Baumann.

### Zukunft wird in der Gegenwart gelebt

Eine Aufgabe wie den Strukturwandel kann man schließlich auch nur gemeinsam schaffen. Mit einer Strategie, die unter anderem auf Nachhaltigkeit, Wasserstoff, Aufforstung, Lebensqualität, Mobilität und Wissenschaft baut, strebt der Kreis Düren eine prosperierende Zukunft an.

Nicht nur am Rande der jetzigen Tagebaue, sondern im gesamten Kreisgebiet. Außerdem wird der Kreis sich weiter von seiner innovativen Seite zeigen und seinen schon guten Ruf als Wasserstoffregion mit alternativen Antriebsformen ausbauen. Dazu passt: Bis 2035 soll der Kreis Düren klimaneutral werden. Das alles gehört zur Wachstumsinitiative der Kreises Düren. Aus 270.000 Bürgerinnen und Bürgern sollen 300.000+ werden – aktuell sind es schon rund 280.000. Zukunft wird in der Gegenwart gelebt.

## Liebe Leserinnen und Leser,

Strukturwandel – dieses Wort ist im Kreis Düren in den vergangenen Jahren ungezählte Male verwendet worden. In der Regel ist damit gemeint, dass in der Region keine Braunkohle mehr abgebaut wird und damit einige Tausend Arbeitsplätze kompensiert werden müssen. Dies betrifft nicht nur den Kohleabbau direkt, sondern auch viele größere und kleiner Unternehmen, die in irgendeiner Form



Landrat Wolfgang Spelthahn.

FOTO: DIETER JACOBI Digitalisierung und

den demografischen Wandel ständig Umbrüche und Anpassungsprozesse. Vor Ort, im ganzen Land, weltweit. Nichts ist beständiger als der Wandel. Wir stellen uns auf neue Technologien ein, beruflich und privat. Smartphones, Soziale Netzwerke, Künstliche Intelligenz. Das sind nur drei Stichworte, die unser Leben in den vergangenen Jahren maßgeblich beeinflusst haben und weiter prägen werden.

Einen Wandel erleben wir aber auch, weil die Bevölkerung glücklicherweise und Dank des medizinischen Fortschritts immer älter wird. Wir benötigen Fachkräfte in vielen Bereichen, aber besonders im Gesundheitswesen und der Pflege. Dies sind nur wenige Beispiele, die zeigen, wie sich Rahmenbedingungen wandeln und entwickeln. Manch einer hat Bedenken oder sogar Angst vor diesen Umbrüchen. Das ist nicht ungewöhnlich, weil es für viele fremd ist, weil viele Menschen, die beruflich mit dem Kohleabbau verbunden sind, auch in der Region leben. „Strukturwandel“ ist aber nicht nur das. Wir erleben heute bedingt durch die

Eines steht fest: In Zukunft wird im Kreis Düren viel investiert werden, weil sich noch mehr Unternehmen ansiedeln, weil Woh-

nungen Kitas oder Schulen gebaut werden. Auch das gehört zum Strukturwandel. Wichtig aber ist heute, nachdem schon viele Jahre über die anstehenden Veränderungen gesprochen wird, dass wir zeigen können, was Strukturwandel bedeutet. Und das soll mit dieser KreisRund-Sonderausgabe geschehen. Auf sechs Seiten beschäftigen wir und ausschließlich mit den anstehenden Veränderungen und legen dar, wie weit wir schon sind und was kommen wird.

Es dauert nur wenige Jahre, bis im Kreis Düren keine Braunkohle mehr gefördert wird. Und deshalb befasst sich der Kreis Düren mit seinen Kommunen schon lange mit dem Strukturwandel und den daraus folgenden Weichenstellungen.

Entscheidend für uns: Wir wollen und werden Energieregion bleiben. Weg von der Kohle, hin zu erneuerbaren Energien. Das ist ein ganz wichtiges Ziel. Seit langer Zeit setzen wir im Kreis Düren deshalb auf das Thema Wasserstoff, kurz H2. Weil es nur sinnvoll ist, grünen, also umweltfreundlichen, Wasserstoff zu nutzen, ist es notwendig, weitere Sonnen- und Windenergieanlagen zu bauen. Im Kreis Düren sind bereits fünf mit Wasserstoff betriebene Busse auf der Straße, 20 weitere folgen noch in diesem Jahr. Das betrifft den Bereich Mobilität, auch Züge, die mit H2 betrieben werden und im Kreis Düren zum Einsatz kommen werden.

Das betrifft aber auch die Wirtschaft, vor allem energieintensive Industrien wie die Papierherstellung und -verarbeitung, die nach

der Braunkohle andere Energieträger benötigt. Unsere Wasserstoffoffensive schließt all diese Bereiche ein – immer mit dem Ziel, den Kreis Düren fit für die Zukunft zu machen und den Strukturwandel bestmöglich zu gestalten.

Für uns ist diese Zeit eine Herausforderung und vor allem die Möglichkeit, neu zu denken und zu handeln. Wichtig dabei ist, die Ziele und Pläne klar zu kommunizieren, zu erklären und einzuladen mitzumachen. Das passiert im Kreis Düren über viele Angebote, sich an den Veränderungsprozessen tatkräftig zu beteiligen. Bitte machen Sie weiter mit. Der Strukturwandel ist eine Gemeinschaftsaufgabe.

Viel Spaß bei der Lektüre dieser KreisRund Ausgabe.

Herzlichst,

Ihr Landrat Wolfgang Spelthahn

**FREIZEIT**

**ZUKUNFTSAGENTUR**

**EINMALIGER BLICK**

02

04

06

#STRUKTURWANDEL #FAMILIE  
#WASSERSTOFF #KLIMASCHUTZ  
#WACHSTUMSOFFENSIVE

**FREIZEIT  
ZUHAUSE  
GENIEßEN**



Bei der Sophienhöhe in der Nähe von Jülich handelt es sich um eine rekultivierte Abraumhalde, die sich zu einem beliebten Naherholungsgebiet entwickelt hat. FOTO: KREIS DÜREN/DENNIS STRATMANN

# Ausflugstipps rund um die Tagebaue

Die Sophienhöhe und die Goltsteinkuppe bieten zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten für die ganze Familie

Die Sophienhöhe, eine rekultivierte Abraumhalde des Tagebaus Hambach, ist heute ein beliebtes Naherholungsgebiet und bietet etliche Freizeitmöglichkeiten für Outdoor-Enthusiasten. In der Tagebaugrube wurden riesige Mengen an Abraum, also die Masse verschiedener Bodenschichten, abgetragen. Dieser wiederum wurde in den 1970er Jahren rund sechs Kilometer östlich von Jülich als Sophienhöhe „aufgeschüttet“. In direkter Nähe liegen die Goltsteinkuppe und der darauf gipfelnde sowie 36 Meter hohe Aussichtsturm „Indemann“ – das Wahrzeichen des Indelandes, wo bald eine attraktive Seenplatte entstehen wird.

Mit einer Höhe von rund 300 Metern ist die Sophienhöhe der höchste künstliche Berg Nordrhein-Westfalens und bietet eine beeindruckende Aussicht auf die umliegende Landschaft. Die Sophienhöhe wird übrigens auch „Monte Sophia“ genannt. Die vielseitige Flora und Fauna sowie die gut ausgebauten Wege machen sie zu einem idealen Ziel für Wanderer, Radfahrer, Reiter und Familien. An den höchsten Stellen befinden sich die Aussichtspunkte „Höllern Horn“ und „Römerturm“.

**Malerische Wanderwege**

Die Sophienhöhe ist mit einem Netz von Wanderwegen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und Längen durchzogen. Diese führen durch abwechslungsreiche Landschaften, darunter dichte Wälder, weitläufige Wiesen und idyllische Teiche. Beliebte Routen sind der Waldlehrpfad und der Panoramaweg. Letzterer bietet atemberaubende Ausblicke auf das Rheinland und die Eifel. Im Sommer 2018 wurde zudem ein Naturerlebnispfad eröffnet, der Interessierten die Rekultivierung mit ihren verschiedenen Lebensräumen sowie den Natur- und Artenschutzmaßnahmen erklärt. Entlang des 3,8 Kilometer langen Pfades, der am Wanderparkplatz Sophienhöhe beginnt, werden die Besucherinnen und Besucher von dem Maskottchen „Haselmaus Sophie“ begleitet. Die Maus versorgt die großen sowie kleinen Entdeckerinnen und Entdecker in einer begleitenden Broschüre mit Informationen.

Ein weiteres Highlight ist die Tour „Rund um die Kohle am Indemann“ von Indeland-Guide Stephan Laven. Er lebt in Inden-Altendorf und kennt die Herausforderungen, vor denen die Städte und Gemeinden heute stehen. Er erläutert auf seinem Rundgang, warum die Region den Wandel als Chance begriff: „Ab 2030 wird der heutige Tagebau Inden mit Wasser befüllt, sodass ein riesiger See entsteht. Dabei handelt es sich um eine einmalige Neugestaltung der Landschaft. Ich berichte unter anderem von Rekultivierungsprozessen und umliegenden Attraktionen.“ Natürlich gibt es weitere Erlebnisführungen wie beispielsweise die „Naturexkursion auf der Sophienhöhe“ oder die Tour „Gestern und heute im Westrevier“. Der Indener See wird im Übrigen 13 mal größer als der 100 Hektar große Blausteinsee, der sich in der Nähe von Eschweiler befindet.

Doch auch begeisterte Radfahrerinnen und Radfahrer kommen auf der Sophienhöhe und der Goltsteinkuppe auf ihre Kosten. Es gibt viele gut ausgebaute Wege, die sich durch das gesamte Gebiet ziehen. Ob Mountainbiker, Freizeitradler oder Gravelbiker – hier findet jede und jeder die passende Strecke. Die Wege sind gut beschildert und bieten sowohl anspruchsvolle Anstiege als auch gemütliche Touren durch die Natur. Besonders reizvoll sind die Strecken, die an den verschiedenen Aussichtspunkten vorbeiführen und einen weiten Blick über das Umland ermöglichen.

Außerdem kann das Gebiet zu Pferde erkundet werden. Es gibt speziell ausgewiesene Reitwege, die sich durch die Landschaft schlängeln. Bei gemütlichen Ausritten kann in Ruhe die Natur genossen und die vielfältige Tier- sowie Pflanzenwelt bestaunt werden. Offene Flächen bieten sich ebenso für einen Galopp an.

**Paradies für die ganze Familie**

Für Familien, Kinder und Naturbeobachter ist die Region ein Muss. Ab ins feste Schuhwerk, rein in wetterfeste Kleidung, leckere Verpflegung wird in den Rucksack gepackt und das Fernglas eingesteckt – schon geht es los. Neben den kinderfreundlichen Wanderwegen gibt es Naturspielplätze, die zum Klettern, Spielen und Entdecken einladen. Zudem werden regelmäßige Führungen und Veranstaltungen angeboten, bei denen Kinder spielerisch die Natur und die Geschichte der Region kennenlernen können. Naturbegeisterte erfreuen sich an seltenen Vogelarten, Schmetterlingen, Insekten und der blühenden Blütenpracht, die die Renaturierung hervorgebracht hat. Zahlreiche idyllische Picknickplätze, die teils sogar überdachte Bereiche haben, sind optimal für Familienmahlzeiten und gemeinsames Schmausen im Freien.

Auch die 143,5 Meter hohe Goltsteinkuppe ist einen Besuch wert. Am Fuße des Indemanns gibt es einen großen Piratenspielplatz, Minigolf- sowie Fußballgolfplätze, ein Bungee-Trampolin und das

Restaurant „Indemann 1“. Die Bezeichnung „Goltstein“ geht auf das Adelsgeschlecht von Goltstein zurück, das in der Region eine bedeutende Rolle spielte. Die Kuppe selbst, die ebenfalls durch die Rekultivierung entstanden ist, wurde danach benannt, um die lokale Geschichte zu ehren. Von den Plattformen des Indemanns lässt sich der Wandel der Landschaft erleben und aktuell noch der Lucherberger See erblicken. Dieser ist ebenfalls künstlich entstanden und wird derzeit kontinuierlich entleert. Er wird künftig zunächst vom Tagebau Inden in Anspruch genommen und später als „Lucherberger Lagune“ Teil des Tagebausees. Doch kurz zurück zum Indemann: 216 Stufen (oder ein Aufzug) führen über zwölf Erlebnisebenen bis zur obersten Aussichtsplattform. Eine Ausstellung inklusive Kinder-Rallye gibt spannende Informationen. Richtig romantisch wird es, wenn die Sonne unter geht. Denn in der Dunkelheit lassen über 40.000 illuminierte LED-Leuchten den Indemann erstrahlen. Wechselnde Farb- und Lichtspiele faszinieren und laden zum Träumen ein.

Und wer nun von Wanderungen mit malerischer Aussicht, Tierbeobachtungen, Ausritten, Familienausflügen und Minigolf träumt, der ist bei der Sophienhöhe und der Goltsteinkuppe definitiv richtig.

Interessierte finden weitere Informationen zu den Wander- und Radwegen, Freizeitmöglichkeiten, Touren, gastronomischen Angeboten sowie entsprechende Ansprechpartner unter [www.indeland-erleben.de](http://www.indeland-erleben.de).

# Ein ehemaliges Baggerloch wird zur Freizeitoase

Wie sich der Strukturwandel auf den Dürener Badensee auswirkt. Er ist ein Zeichen des Wandels und nicht nur bei Familien beliebt.

Der Strukturwandel ist ein Begriff, der oft mit großen wirtschaftlichen Veränderungen in Verbindung gebracht wird. Er ist ein Phänomen, das viele Regionen betrifft, die sich von traditionellen Industrien wie dem Kohleabbau oder der Schwerindustrie hin zu modernen Wirtschaftszweigen und Freizeitmöglichkeiten entwickeln. Ein passendes Beispiel dafür ist der Dürener Badensee, der einst ein Baggerloch war und heute zu einem lebendigen Zentrum der Naherholung geworden ist. Der See ist ein strahlendes Zeichen des Wandels und der Erneuerung.

In den späten 1960er Jahren begann die Umstrukturierung des ehemaligen Braunkohletagebaus in Düren zu einem Naherholungsraum mit dem heutigen Dürener Badensee. Aus einem öden Loch wurde ein Platz der Ruhe, Natur und Erholung – der Badensee ist ein Anziehungspunkt für Einheimische und Besucher aus der Region geworden. Wo früher eine Abbruchkante das Landschaftsbild geprägt hat, ist der See heute von Wald umgeben und bietet verschiedenen Fisch- und Vogelarten neuen Lebensraum.

Er erstreckt sich über eine Fläche von 35 Hektar, mit einer Tiefe von elf Metern und wird durch eine natürliche Wasserquelle gespeist.



So sah die Baderücke im Jahr 1990 aus. FOTO: KREIS DÜREN/STUKRADN\_BA1\_DVD 12

Das Gelände rund um den Dürener Badensee wurde kontinuierlich ausgebaut, um eine Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten zu bieten. Von einem 600 Meter langen Sandstrand bis hin zu verschiedenen Sportanlagen wie Basketballfeldern und Beachvolleyballplätzen ist für jede und jeden etwas dabei.

Die Badesaison geht in der Regel vom 15. Mai bis 15. September. Insbesondere Familien finden auf der ruhigen Familienseite des Sees, getrennt durch die markante Baderücke, ideale Bedingungen für Spiel, Spaß und Freude vor. Hier gibt es sogar einen Wasserpark für Kleinkinder.

**Großer Wasserspaß**

Für Adrenalinjunkies bietet der See Möglichkeiten zum Wasserski und Wakeboarden an einer großen Mastanlage, die seit 2018 besteht. An einem langen Seil wird man über das Wasser gezogen. Eine 6-Mast-Seilbahn von 750 Metern sowie eine 2-Mast-Anlage mit einer Länge von 150 Metern garantieren Lernfortschritte und Trainingsmöglichkeiten für jedes Niveau – hier haben Einsteiger und Profis Spaß. Der Wasserski- und Wakepark Düren heißt „Dock 5“ und bietet Action für die ganze Familie. Der Eintrittspreis beginnt bei 22 Euro. Darüber hinaus stehen am See Tretboote, Kajaks und verschiedene Sprungmöglichkeiten zur Verfügung. Auch „Stand Up Paddling“ kann ausprobiert werden. Dabei steht man auf einem schwimmfähigen Board.

Im Jahr 2022 wurde der See übrigens in die Radtour NRW integriert, wodurch er sich ebenso als Ausflugsziel etabliert hat. Nach all dem Plantschen, Schwimmen und sportlichen Vergnügen knurrt natürlich der Magen: Das Restaurant „Strandwerk“ bietet eine idyllische Kulisse, um das mediterrane Flair des Sees zu genießen. Auch das „Dock 5“ verfügt über eine Gastronomie und sogar zwei Grillplätze. Ein Tag am See wird zum Kurzurlaub im Kreisgebiet.

Eine Tageskarte für den Badensee kostet 4,50 Euro. Die ermäßigten Preise, 3,50 Euro für ein Tagesticket, gelten für Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre. Für Kinder bis einschließlich zwei Jahre ist der Eintritt zum Baderparadies frei.



Ein Tag am Dürener Badensee wird für die ganze Familie zum Kurzurlaub im Kreisgebiet. FOTO: KREIS DÜREN/DENNIS STRATMANN

Der Dürener Badensee hat sich allerdings nicht nur als beliebtes Freizeitziel etabliert, sondern auch als Veranstaltungsort für Konzerte und Events.

**Regelmäßige Veranstaltungen**

Künstler wie Peter Fox und Bands wie Brings haben hier bereits für unvergessliche Auftritte gesorgt, die ein Publikum aus dem ganzen Land angezogen haben. Das Nibiril Festival, das regelmäßig am See stattfindet, zieht sogar bundesweit Fans an und trägt zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei. Von fünf Bühnen werden vom 23. bis 25. August wieder elektronische Beats ertönen – das ultimative Sommererlebnis für Tanz- und Musikbegeisterte.

Der Strukturwandel, der durch den Rückgang traditioneller Industrien wie dem Kohleabbau geprägt ist, hat also einige positive Auswirkungen. Der Dürener Badensee ist mehr als nur ein Ort der Freizeitgestaltung. Durch die Umwandlung von industriell geprägten Gebieten in blühende Oasen der Erholung trägt der See zur Renaissance der Region bei.

Nicht nur für die Einwohner des Kreisgebietes, sondern auch als Anziehungspunkt für Besucher aus dem weiteren Umland trägt der See zur Aufwertung bei und dient als wichtiger Standortfaktor. Im Glitzern der Wasseroberfläche lässt sich erkennen, wie aus den Schatten der Vergangenheit die Blüten einer neuen Zukunft erwachsen können.

Weitere Informationen gibt es unter [www.duerener-badensee.de](http://www.duerener-badensee.de).

**Herausgeber:**  
Landrat des Kreises Düren,  
Bismarckstraße, 52348 Düren

**Verlag:**  
Super Sonntag Verlag GmbH,  
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

**Geschäftsführung:**  
Jürgen Carduck, Andreas Müller

**Redaktionsleitung:**  
Thomas Thelen

**Druck:**  
Euregio Druck GmbH,  
Dresdener Straße 3,  
52068 Aachen



HEIMAT IM WANDEL



Zwischen Alt und Neu: Aus Morschenich-Alt wird Bürgewald, Morschenich-Neu zu Morschenich. Inga Dohmes (u.r. an ihrem alten Haus) und Calvin Köcher (o. Mitte) sind mit dem Dorf umgezogen, in eine moderne und neue Wohngegend – das verdeutlicht auch die Kirche (alte Kirche unten links, neue Kirche unten Mitte). FOTOS: KREIS DÜREN/ GEMEINDE MERZENICH

# Zwischen Vergangenheit und Zukunft

Aus „Alt“ und „Neu“ wird Zukunft: Morschenich-Alt wird nicht abgebaggert und bekommt als „Bürgewald“ neues Leben.

Inga Dohmes geht aus ihrem Haus und schon wird sie von den Nachbarn begrüßt, es wird ein Pläuschchen gehalten, bevor es in die nächste Straße geht. Aus dem Fenster winkt die Schwiegermutter und das nächste Auto, das vorbeifährt, hält auch kurz an, um mit ihr noch kurz etwas zu besprechen – gelebte Nachbarschaft in familiärer Umgebung. „Ich liebe es, wenn ich durch den Ort gehe und so viele Menschen treffe“, sagt Inga Dohmes. Sie ist die Ortsvorsteherin von Morschenich-Neu, oder wie es seit Anfang Juli „nur“ noch heißt – Morschenich. Ein ganzes Dorf ist umgezogen, denn ihre alte Heimat, Morschenich (Alt), ebenfalls Anfang Juli umbenannt in Bürgewald, sollte es eigentlich nicht mehr geben. Die Bagger aus dem Braunkohletagebau Hambach rückten immer näher, das Ende des Dorfes war für die Bewohner sozusagen in Sichtweite und seit Jahrzehnten klar, dass die Menschen in ihren Häusern nicht dauerhaft bleiben konnten. „Ich bin in Morschenich-Alt geboren und aufwachsen und es war für mich von Anfang an klar, dass ich in diesem Haus nicht bleiben werde, dass meine Familie irgendwann umziehen muss“, sagt Inga Dohmes. Der Abschied war also ständiger Begleiter, die Umsiedlung rund sieben Kilometer weiter keine Neuigkeit, sondern ein Umstand, auf den sich die fast 500 Bewohner jahrzehntelang einstellen konnten. Doch es kam anders, als Jahrzehnte lang angenommen. Proteste am Hambacher Forst haben

Morschenich bundesweit bekannt gemacht, am Ende darf das Dorf bleiben, wird nicht abgebaggert. Die Menschen sind aber schon längst weg. Doch dazu später mehr. In Morschenich (Neu) sind Straßen, Kirche, Friedhof, Spielplatz und Wege hinter den Häusern neu, mitgestaltet von den Bewohnerinnen und Bewohnern, doch ein Großteil der Nachbarschaft und damit auch der Zusammenhalt und das Dorfleben sind mitgekommen, das Gefühl neu, aber auch vertraut. „Wann hat man schon mal die Gelegenheit, sein eigenen Ort, die Nachbarn, die Wege und den Aufbau mitzubestimmen. Wir haben natürlich darauf geachtet, dass die Schützen gut durch den Ort ziehen können“, sagt Inga Dohmes mit einem Lächeln. Das letzte Schützenfest vor der Umsiedlung wurde zweimal gefeiert, einmal in Alt, einmal in Neu – eine symbolische Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft. Seit sieben Jahren wohnt Familie Dohmes nun in Morschenich, anfangs sei es in ihrem neugebauten und nun barrierefreien Haus wie Urlaub gewesen und irgendwann setzte die Realisierung ein, dass es das neue Zuhause ist. „Hinterher waren wir aber froh, dass wir weggezogen sind. Es wurde immer dunkler. Nach und nach gingen in Morschenich-Alt die Lichter aus, weil die Nachbarn weggezogen sind. Hier ist nun Leben, hier ist Aufbruch“, sagt sie. Einige Häuser in Morschenich-Alt beziehungsweise Bürgewald sind abgerissen. Für viele ältere Bewohner

ein Segen, wie es im jetzigen neuen Dorf heißt, denn damit ist der Abschied endgültig, ein klarer Schnitt. „Einem Verfall des eigenen Heims muss man somit nicht zusehen“, sagt der Nachbar von Inga Dohmes, Udo Wirtz. Das alte Haus von Inga Dohmes steht noch, ein Zuhause ist es nicht mehr. Beim Spaziergang durch Bürgewald wird deutlich, dass der Ort eigentlich nicht mehr für ein Weiterleben gedacht war. Verfallene Häuser, Bretter vor den Fenstern, kaputte Gläser. Jetzt wartet er auf Wiederbelebung. Wie diese aussehen kann, das ist noch unklar. Die Gemeinde hat den ehemaligen Eigentümern angeboten, die Häuser zurückzukaufen. Initiativen und Projekte beschäftigen sich mit der Zukunft des Dorfes, in dem derzeit vor allem ukrainische Geflüchtete leben. Auch Calvin Köcher möchte etwas für seine alte Heimat machen, ihr wieder eine Zukunft geben. Er ist Gründungsmitglied für den Förderverein für Bürgewald. Erster Vorsitzender ist Bürgermeister Georg Gelhausen, zweite Vorsitzende Inga Dohmes. Ziel ist es, die Kultur vor Ort und andere Projekte anzustoßen, um das Dorfbild wiederzubeleben. Wie das aussehen kann, wird sich noch zeigen, der Eintrag ins Vereinsregister ist erst ein paar Wochen alt. Schritt für Schritt geht es voran. Langfristig ist das Ziel des 24-Jährigen klar, der mit seiner Familie umsiedeln musste. „Ich möchte schon gerne hier wieder leben, hier bin ich

aufgewachsen, es ist meine Heimat, zu der ich eine starke Verbindung habe. Ich kenne jeden Stein.“ Wenn der Ort nicht verfallen soll, dann muss Leben einziehen. Heißt auch: „Irgendwann muss es hier auch wieder eine Feuerwehr geben, ein Vereinsleben. Wir sind junge Menschen, die etwas bewegen wollen und haben hier die Gelegenheit, etwas Neues aus Altem zu erschaffen.“ Aber es geht ihm auch darum, alle Generationen bei den Fragen nach der Zukunft einzubinden. Inga Dohmes und Calvin Köcher – mittendrin im Strukturwandel.

Ort der Begegnung

Ein wichtiger Teil der Wiederbelebung Bürgewalds ist der neu geschaffene „Ort der Begegnung“ in der ehemaligen Kita. Der „Ort der Begegnung“ wurde vom Kreis Düren im Rahmen des Bundesprojekts „Zukunftswerkstatt Kommunen - Attraktiv im Wandel“ mit 5000 Euro gefördert. Hier können Menschen unterschiedlicher Gruppen zusammenkommen, um sich auszutauschen, sich zu vernetzen und andere Perspektiven kennenzulernen.

# Strukturwandel von unten nach oben

Die „tu! Hambach“ schlägt als temporäre Uni die „Hörsäle“ in Bürgewald auf. Ideen rund um die Zeit nach der Braunkohle.

Wie wäre es, wenn der Strukturwandel von unten nach oben gedacht wird – vom Kleinen zum Großen, von den Menschen vor Ort hin zum großen Ganzen. Bürgewald, ehemals Morschenich-Alt, steht symbolisch für das Kleine, für den Strukturwandel vor der Haustür – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn nicht zuletzt durch die Proteste im Hambacher Forst ist das heutige Bürgewald vielen in der ganzen Bundesrepublik ein Begriff. Der Ort existiert heute noch, was eigentlich nicht so vorgehen war, denn er sollte dem Braunkohletagebau weichen. Der Ort ist zum Symbol geworden, ein Symbol für den Wandel, ein Symbol für die Schnittstelle zwischen Alt und Neu. Letzteres beschäftigt die Menschen heute.

Was in Zukunft folgen könnte

Für vier Tage wurde Bürgewald im Juni zu einem Lern- und Gestaltungsort, zu einem Treffpunkt, einer Schnittstelle zwischen Hochschulen und vielen Akteuren aus dem Rheinischen Revier. Mit dem innovativen Format „tu! Hambach“ soll der Strukturwandel von unten nach oben angegangen und gedacht werden. TU steht hierbei für Temporäre Universität. Dahinter steckt das Team der Transformationsplattform REVIERa und des Profibereichs Built and Lived Environment der RWTH Aachen sowie die Entwicklungsgesell-

schaft Neuland Hambach GmbH. Die Gemeinde Merzenich fungiert als Gastgeberin. Viele Menschen haben den Weg zum Tagebaurand nach Merzenich auf das Gelände eines ehemaligen Reiterhofs gefunden, um an den vier Projekttagen über unterschiedliche Schwerpunkte zu diskutieren, Themen weiterzuentwickeln und vorzuschauen, was in Zukunft folgen könnte. Die Schwerpunkte waren: Planungskulturen des Umbaus, Kleine Städte und Dörfer als Transformationsorte. Im Dialog mit jungen Menschen aus der Region sowie zum Abschluss der Projektwoche: Menschengemacht – Marktplatz der Nachbarschaft und Teilhabe. Mehr als 40 verschiedene Beiträge und Veranstaltungen, ein Symposium, Ausstellungen, Diskussionen, Exkursionen, Workshops und gemeinsame Aktivitäten wurden angeboten. Dabei konnten Kontakte geknüpft und Ideen weiterentwickelt werden – von den Menschen, die direkt vom Strukturwandel betroffen sind. Eingeladen waren nicht nur die Menschen aus der Umgebung, sondern alle, die aktiv am Strukturwandel mitwirken wollen. Die Themen gingen über das Lokale hinaus – so wurde auch über grünen Wasserstoff gesprochen. Der Kreis Düren verfolgt mit der Wasserstoff-Offensive das Ziel, die neue, klimafreundlichere Energieform als wichtigen Nachfolger der Braunkohle zu etablieren. Auch über einen Masterplan für Bürgewald wurde diskutiert, denn die Zukunft für „Morschenich-Alt“ ist alles andere als „alt“. Mehr auf: [www.neuland-hambach.de/tu-hambach](http://www.neuland-hambach.de/tu-hambach)



Bei der tu! Hambach wird der Strukturwandel direkt vor Ort diskutiert. FOTOS: GEMEINDE MERZENICH



Temporäre Universität auf dem Gelände eines ehemaligen Reiterhofes in Bürgewald (ehemals Morschenich-Alt).



indeland – bewegen und entdecken

Unsere Region steckt voller Geschichte und Geschichten. Hier bringen wir uns ein, um unsere Heimat gemeinsam zukunftsgerecht zu gestalten.

[www.indeland.de](http://www.indeland.de)



**JEDE MEINUNG ZÄHLT**



Workshop zum Rahmenplan Indesee 2.0: Die Gestaltung des zukünftigen Sees und dessen Umfeld wurde und wird ausführlich besprochen und geplant. FOTO: INDELAND GMBH / DANIEL ALBRECHT

## Gemeinsam ans Ziel

Tagebauinitiativen unterstützen den Strukturwandel. Seit Jahren.

Das Rheinische Revier befindet sich in einem Prozess der Veränderungen. Teil dieses Reviers ist der Kreis Düren. Und er wird sich mit am meisten in seiner Struktur verändern. Der Strukturwandel ist hier nicht nur ein Wort, sondern wird gelebt. Und schon seit Jahren bereiten wir uns auf die Abkehr vom Braunkohletagebau bis spätestens 2030 vor. Denn dann steht die Region vor der Herausforderung, die Energieversorgung zu transformieren.

Dies meistern wir nicht allein, sondern gemeinsam mit den Tagebauinitiativen „Zweckverband Landfolge Garzweiler“, der „Neuland Hambach GmbH“ und der „indeland GmbH“. Alle drei – wie der jeweilige Name es erahnen lässt – zuständig für die unterschiedlichen Tagebaue: Garzweiler, Hambach und Inden.

### Die indeland GmbH

Beginnen wir mit der indeland GmbH. Die indeland GmbH organisiert den Strukturwandel im Tagebaumfeld. Sie vereint die Interessen ihrer Gesellschafterkommunen – Aldenhoven, Eschweiler, Inden, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederzier sowie des Kreises Düren – und plant gemeinsam mit den Städten und Gemeinden die Gestaltung der Region um den zukünftigen Indesee. Dabei entwickelt sie nicht nur Pläne für die Entstehung des Sees, sondern gibt auch Impulse und erstellt nachhaltige Konzepte für Mobilität, Wohnsiedlungen und Gewerbegebiete im gesamten indeland. Die Bürgerinnen und Bürger werden von der indeland GmbH aktiv in die unterschiedlichen Prozesse und Projekte einbezogen. Zudem vertritt die indeland GmbH die gemeinsamen Interessen ihrer Gesellschafterkommunen nach außen, etwa gegenüber dem Land NRW und der Bezirksregierung Köln. Die Aktivitäten der indeland GmbH basieren auf gemeinsam beschlossenen Grundlagen: Da geht es um Regionalmanagement, Planung und Flächen, Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Beteiligung und Dialog sowie Marketing und Kommunikation. Der Rahmenplan Indesee 2.0 und die Anbindung der umliegenden Städte und Gemeinden stehen derzeit an erster Stelle. Das beinhaltet die geplante Inwertsetzung des Indesees, also die Koordination und Durchführung zahlreicher Bauprojekte rund um den heutigen Tagebau.

### Die Neuland Hambach GmbH

Rund um den Tagebau Hambach entsteht auf 8500 Hektar echtes Neuland. Nach dem Ende der Braunkohleverstromung im Jahr 2029 werden sich Freizeit, Mobilität, Leben, Wohnen und Arbeiten nachhaltig verändern. Mitten in dieser neuen Landschaft wird der Hambach See liegen, der einmal einer der größten Seen Deutschlands sein wird. Dieses und weitere Projekte betreut die Neuland Hambach GmbH. Die Anrainerkommunen Elsdorf, Jülich, Kerpen, Merzenich, Niederzier und Titz haben den Rahmenplan Hambach entwickelt, der zeigt, wie die Tagebaufolgelandschaft während der Seebefüllung genutzt werden soll. Geplant sind naturnahe Erholungsbereiche wie vor Bürgewald, aber auch Bereiche für spannende Freizeitaktivitäten. Auf dem Hambach Loop wird man künftig zu Fuß oder mit dem Rad den See umrunden und die rekultivierte Sophienhöhe erreichen. Und wo heute noch Braunkohle zum Kohlebunker transportiert wird, werden die Tagesanlagen in Niederzier zu einem neuen Gewerbegebiet entwickelt, das Platz für innovative Unternehmen, Freizeit und Wohnen bietet soll.

### Der Zweckverband Landfolge Garzweiler

Neue Lebensräume zu schaffen, ist das Leitmotiv des Zweckverbands Landfolge Garzweiler. Als interkommunaler Verbund gestaltet er die Folgelandschaften und den Strukturwandel im direkten Umfeld des Braunkohlebergbaus. Das Verbandsgebiet umfasst fünf Anrainerkommunen des Tagebaus Garzweiler im Rheinischen Braunkohlerevier: Mönchengladbach, Erkelenz, Grevenbroich, Jüchen und Titz – und somit auch den äußersten Zipfel des Kreises Düren. Landschaftsgestaltung und -nutzung zählen ebenso zu den Themen im Zweckverband wie Landwirtschaft und Energie, Planung neuer Infrastruktur, gesellschaftliche Entwicklung, Städtebau und Wohnen sowie touristische Entwicklung. Bei allen Planungen und Maßnahmen spielt Umweltfreundlichkeit eine große Rolle. Ziel ist die Schaffung einer klimaneutralen Region im Sinne des Green Deals der Europäischen Union. Gegründet wurde der Verband 2017.

## „Der Kreis ist gut aufgestellt“

Bodo Middeldorf, Geschäftsführer der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, im Interview

Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) hat ihren Verwaltungssitz im Jülicher Brainery Park, einem der Leuchtturmprojekte des Strukturwandels im Kreis Düren. Dass die ZRR ausgerechnet hier ihren Dienststz hat, passt gut mit ihrer Aufgabenstellung zusammen: den Strukturwandel im Rheinischen Revier zu koordinieren und zu gestalten. Ihr Geschäftsführer ist seit gut drei Jahren Bodo Middeldorf, 57, Diplom-Volkswirt und ehemaliger Landtagsabgeordneter der FDP. Mit ihm sprach die KreisRund-Redaktion über sein Hauptanliegen: den Strukturwandel in der Region, seine wichtigsten Projekte und seinen Plan, die Menschen in dieser wichtigen Transformationsphase mitzunehmen.

### Welche Aufgaben hat die ZRR genau?

**Bodo Middeldorf:** Bei uns bündeln sich alle Interessen im Strukturwandelprozess. Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier organisiert die Interessenswahrnehmung der Region und aller Akteure, die mit dem Strukturwandel und seiner Gestaltung zu tun haben. Wir haben wichtige Grundlagen erarbeitet, zum Beispiel das Wirtschafts- und Strukturprogramm, wir haben den Reviervertrag zwischen der Landesregierung und dem Rheinischen Revier mitverhandelt und wir haben konzeptionelle Entwicklungen vorangebracht. Beispiele dafür sind die Klimaanpassungsstrategie oder die Gewerbeflächenentwicklungsstrategie. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, den Menschen, Unternehmen und Institutionen Orientierung zu geben und sie zur Mitwirkung anzuregen. Beim Land kümmern wir uns um die Ausgestaltung geeigneter Förderprogramme.

### Welche Aufgaben haben Sie als Geschäftsführer?

**Bodo Middeldorf:** Die ZRR hat 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Da kommt es darauf an, das Team in die Lage zu versetzen, dass es leistungsfähig ist und bleibt. Gleichzeitig ist es meine Hauptaufgabe, dass ich in der Region vermittele, wo der Strukturwandel steht und welche Aktivitäten mit dem Transformationsprozess verbunden sind. Ich spreche viel mit den Akteuren aus den unterschiedlichsten Interessengruppen, führe zusammen und höre zu, wo der Schuh drückt und welche Bedarfe vorhanden sind. Außerdem bin ich bei zahlreichen Veranstaltungen und in Gremien ein Hauptvertreter für den Strukturwandelprozess.

### Was bedeutet der Begriff „Strukturwandel“ für Sie?

**Bodo Middeldorf:** Einen wirtschaftlichen Strukturwandel erleben wir eigentlich permanent. Unternehmen sehen sich ständig Veränderungsprozessen ausgesetzt, müssen sich anpassen und entwickeln. Der Strukturwandel im Rheinischen Revier ist ein politisch initiiertes Strukturwandel, weil nur noch bis 2030 Braunkohle gefördert wird. Dabei geht es um einen Ausgleich der dadurch wegfallenden Arbeitsplätze. Das ist für die Region eine besondere Herausforderung. Wir brauchen eine neue Wertschöpfung in Bereichen, die nicht mehr von der Braunkohleverstromung abhängig sind. Alles in allem geht es um mindestens 15.000 bis 30.000 Arbeitsplätze. Die wegfallende Wertschöpfung beträgt durch den Ausstieg aus der Braunkohle insgesamt circa 1,5 bis 2 Milliarden Euro pro Jahr. Das merkt dann auch der Bäcker vor Ort, wenn wir es nicht schaffen, einen Ausgleich durch neue Arbeitsplätze zu schaffen. Zum Strukturwandel gehört für mich aber auch die große Chance, die Landschaft neu zu gestalten, zum Beispiel durch die geplanten Seen und durch attraktive Freizeitangebote.

### Wie kann der Strukturwandel im Kreis Düren gelingen?

**Bodo Middeldorf:** Der Kreis Düren macht schon vieles richtig; er hat sich sehr früh auf den Weg gemacht, mit seinen Kommunen den Strukturwandel gelingend zu gestalten. Es ist klug, an die bestehenden Stärken anzuknüpfen, zum Beispiel im Bereich der Papierindustrie in Düren. Ein gutes Beispiel ist auch der Brainery Park in Jülich, der sich weiter sehr gut entwickelt und für immer mehr Unternehmen attraktiv ist. Auch in Sachen Landschaftsgestaltung hat man sich im Kreis früh auf den Weg gemacht. Beispielsweise sind mit der

indeland-Gesellschaft und der Gemeinde Inden früh die Weichen für eine künftige Gestaltung der Region gestellt worden. Ähnliches gilt für Niederzier mit der Entwicklung der Tagesanlagen für Gewerbe und Wohnen und in Merzenich mit der Ortschaft Alt-Morschenich, jetzt: Bürgewald, um dort einen Ort der Zukunft zu formen. Daran muss man anknüpfen.

### Was sind die wichtigsten Projekte?

**Bodo Middeldorf:** Wir sprechen da von fünf Leuchtturmstandorten: das Tagebaumfeld Hambach mit Niederzier, Merzenich und Titz, das Indeland, aber auch die thematischen Cluster wie den Brainerypark mit dem Thema Wasserstoff und erneuerbare Energien, das Innovationsquartier in Düren und das Faser-Innovationszentrum in Zerkall.

### Der Kreis Düren setzt seit Jahren auf das innovative Thema Wasserstoff. Wie wichtig ist das für die Region?

**Bodo Middeldorf:** Wasserstoff ist der entscheidende Energieträger der Zukunft. Entscheidend ist, die Unternehmen bei der Anwendung zu unterstützen und die Potenziale der eigenen Erzeugung und daraus resultierender Wertschöpfung zu nutzen. Damit hat sich der Kreis Düren schon frühzeitig auseinandergesetzt, beispielsweise im Bereich der Mobilität mit wasserstoffbetriebenen Bussen und Zügen. Zudem gibt es im Brainery-Park das renommierte Helm-holtz-Institut, das unter anderem an Wasserstoff-Anwendungen forsch. Was uns jetzt gelingen muss: Wir müssen uns beim Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur gut positionieren. Wichtig ist, an das Kernnetz, das zu den großen Häfen in den Niederlanden und Belgien führt, angeschlossen zu sein. Was im Kreis Düren auf den Weg gebracht wird, ist durchaus wegweisend für andere Regionen.

„Wir müssen vor allem Begeisterung wecken für die Chancen, die sich aus dem Strukturwandel für die Region und ihre Menschen ergeben. Vieles geht jetzt schon in die Umsetzung, das müssen wir sichtbar machen.“

### Wie kann es gelingen, die Menschen für den Strukturwandel zu gewinnen?

**Bodo Middeldorf:** Wir müssen vor allem Begeisterung wecken für die Chancen, die sich aus dem Strukturwandel für die Region und ihre Menschen ergeben. Vieles geht jetzt schon in die Umsetzung, das müssen wir sichtbar machen. Es geht um Entwicklungen, die die nächsten Jahrzehnte betreffen; deshalb sind auch die nächsten Generationen angesprochen. Unter anderem gehen wir in Schulen und bieten Veranstaltungen an, auf denen die Menschen sich mit Ideen und Vorschlägen einbringen können. Zusammen mit Jugendorganisationen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen wollen wir diesen Prozess in den nächsten Jahren verstetigen.



Bodo Middeldorf.

FOTO: TOMAS RODRIGUEZ

## Wind und Wetter: eine Win-win-Situation.

Daran arbeiten wir mit Leidenschaft und investieren 55 Milliarden Euro in den Jahren 2024 bis 2030 in Offshore- und Onshore-Windkraft, Solar, Speichertechnologien, flexible Backup-Kapazitäten sowie Wasserstoff. Oder einfacher: in die grüne Energiewelt von morgen.

[rwe.com](http://rwe.com)

## GRILL & CHILL IM SAUNAGARTEN

25.7. | 29.8. IN KREUZAU

ES GELTEN DIE NORMALEN EINTRITTSPREISE.

Grillen gehört zweifellos zum Sommer dazu. Es gibt kaum etwas Schöneres, als einen lauen Sommerabend mit Freunden oder Familie draußen zu verbringen und gemeinsam zu grillen. Es ist die perfekte Kombination aus leckerem Essen, guter Gesellschaft und einem entspannten Ambiente.

Mehr Infos zu den Events im monte mare Kreuzau

monte mare · Windener Weg 7 · Kreuzau · Telefon: 02422/94260

EIN TAG AM INDESEE



Dieser Anblick wird sich in den kommenden Jahren mit und mit verändern. Aus dem einstigen Braunkohleloch bei Inden wird der Indesee mit zahlreichen Freizeitaktivitäten.  
FOTOS: DENNIS STRATMANN/KREIS DÜREN/INDELAND GMBH/HH VISION

# Eine gedankliche Reise in die naheliegende Zukunft

Schon gewusst? Der Tagebau Inden wird zum Indesee. In fünf Jahren geht es los und schon 2035 wird es bei Lucherberg einen großen Sandstrand geben.

Der Sommertag am Indesee beginnt früh. Die Sonne steigt langsam über den Horizont und taucht den Sand der „Lucherberger Lagune“ in warmes Licht. Erste Spaziergänger genießen die ruhige Morgenstimmung, während Jogger den Tag mit einer Runde entlang der Promenade in Richtung Indemann beginnen. Die Luft ist erfüllt vom Zwitschern der Vögel und dem sanften Rauschen der Bäume, die den großen Strand säumen.

Wir schreiben das Jahr 2035, und der Indesee ist noch lange nicht fertig. Am großen Parkplatz des zukünftigen Strandbads stehen Infotafeln mit Zukunftsbildern. Sie zeigen, wie es rund um die Tagebaugrube in wenigen Jahrzehnten aussehen könnte: 2060 wird die flache Lagune komplett mit Wasser gefüllt sein. Im indeland entsteht ein Badeparadies für Jung und Alt.

Die Region stellte die Weichen dazu kurz vor den Sommerferien 2024, als die Gemeinde Inden und die Stadt Düren den von der indeland GmbH zusammen mit den Bürgern entwickelten „Rahmenplan Indesee 2.0“ beschlossen. Der Plan zeigt, wie der Tagebau Inden bis 2060 zum Indesee wird. Zudem werden Konzepte zur Anbindung der umliegenden Orte entwickelt – auch von Aldenhoven, Eschweiler, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederzier aus soll man den Indesee zukünftig gut erreichen können.

Die Region wandelt sich

Hintergrund der See-Entwicklung ist das Ende der Kohleförderung im Tagebau Inden. Im Frühjahr 2029 stellen die riesigen Schaufelradbagger ihre Arbeit ein. Das Kraftwerk Weisweiler verfeuert die letzte Braunkohle. Auch im Tagebau Hambach endet die Kohleförderung, der Tagebau Garzweiler folgt etwas später.

Das Rheinische Revier erlebt eine Zeitenwende. Der Strukturwandel läuft 2024 bereits auf Hochtouren. vielerorts herrscht Aufbruch-

stimmung, die Menschen blicken optimistisch in die Zukunft. In neuen Gewerbegebieten, wie dem Brainery Park Jülich, entstehen zukunftssichere Arbeitsplätze. Sogar das Kraftwerk Weisweiler hat eine Perspektive: Hier gibt es bald ein wasserstofffähiges Gaskraftwerk.

Das Rheinische Braunkohlerevier wird zum Vorzeigeprojekt der Energiewende. Das frühere Bergbauunternehmen RWE Power betreibt neben dem neuen Kraftwerk auch zahlreiche Windenergieanlagen und Solarparks auf den alten Tagebauflächen in Inden, Hambach und Garzweiler.

Positive Zukunftsaussichten

Nicht nur der Wandel als Energieregion sorgt für Zuversicht. Auch die Aussicht auf den Indesee und eine neue Freizeitregion zwischen den Ballungsräumen am Rhein und der Region Aachen beflügeln die regionale Wirtschaft. Die Menschen in der Region sehen den Indesee überwiegend als Chance. Vor über 20 Jahren startete aus ihrer Mitte heraus ein politischer Prozess, der schließlich zum Rahmenplan Indesee 2.0 führte.

Ein Gutachten bestätigte, dass ein See langfristig die wirtschaftliche Entwicklung der Region stärker fördert als die ursprünglich geplante Verfüllung mit Erde und Gestein. Der Indesee wird mit Wasser aus der Rur und den Tagebaubrunnen gefüllt. Es dauert etwa 30 Jahre, bis das 13 km² große Gewässer vollständig gefüllt ist. Mit einer Tiefe von rund 140 Metern fasst der Indesee dann im Jahr 2060 etwa 750 Millionen Kubikmeter Wasser. Ein großartiges Vorhaben, das langsam Form annimmt. Zwar dauert manches länger als erhofft, und nicht jedes Detail lässt sich so realisieren, wie in den 2020er-Jahren gedacht. Aber im Großen und Ganzen verläuft alles nach Plan.

Zurück in die „Lucherberger Lagune“ im Jahr 2035. Gut fünf Jahre nach dem Ende der Kohleförderung gibt es hier bereits ein dauerhaftes Freizeitangebot. Ein Freizeitanbieter bietet seit Kurzem exklusive Touren in den früheren Tagebau an. Der Start hatte sich etwas verzögert, weil es noch rechtliche Probleme gab. Aber allen Sicherheitsbedenken wurde Rechnung getragen. Zusammen mit ortskundigen indeland-Guides brechen die Besucher in kleinen Gruppen zu Fuß oder mit dem E-Bike in die „Zwischenlandschaft“ aus. Hier gibt es immer wieder Neues zu entdecken.

Ein Erlebnis der „Zwischenlandschaft“

Gegen 11 Uhr fällt sich der Strand allmählich mit Leben. Familien breiten ihre Decken aus, sportliche Besucher spielen Beachvolleyball oder Frisbee, während andere einfach auf ihren Liegen entspannen und die Sonne genießen. Der See glitzert verlockend in der Sonne, doch noch dauert es viele Jahre, bis die Fluten des Indesee endlich den großen Sandstrand erreichen. Der Zugang zum Wasser ist zunächst nur über eine Rampe möglich.

Trotzdem ist die Lagune mit der 2000 Meter langen und 300 Meter breiten Sandfläche bereits eine Attraktion, die Menschen aus der ganzen Region anlockt. Der große Parkplatz in unmittelbarer Nähe zur Autobahn A4 ist bereits gut gefüllt. Vom Bahnhof Langerwehe sowie aus Düren und Jülich gibt es regelmäßige Busverbindungen. Am Nachmittag erreicht das Leben in der „Lucherberger Lagune“ seinen Höhepunkt. Die Liegen sind fast alle besetzt. Die Kinder planschen in flachen Wasserbecken; wenn sie erwachsen sind, werden sie in der „Lagune“ schwimmen können. Eine Gruppe Jugendlicher wagt sich aufs Stand-up-Paddle-Board, während ein paar Meter weiter ein Yoga-Kurs unter freiem Himmel stattfindet. Gegen Abend füllt sich die Promenade erneut. Bei Einbruch der Dunkelheit erstrahlt der Indemann oben auf der Goltsteinkuppe. Die Stimmung ist entspannt, und die Gespräche drehen sich um die schönen Momente im Leben. Ein Tag in der „Lucherberger Lagune“ ist mehr als nur ein Tag an einem halb fertigen See. Es ist ein Erlebnis der „Zwischenlandschaft“, das alle Sinne anspricht und unvergessliche Erinnerungen schafft.

Weitere Informationen auf [www.indeland.de/indesee](http://www.indeland.de/indesee)

## Innovationslandschaft des Kreises Düren

Wie zukunftsweisende Leuchtturmprojekte weit über die Kreisgrenzen strahlen

Der Kreis Düren entwickelt sich zu einem Zentrum für technologische Innovation und wissenschaftliche Exzellenz. Hervorzuheben sind da drei ganz besondere Leuchtturmprojekte: der Brainery Park Jülich, das Aldenhoven Testing Center (ATC) und das Helmholtz Institut des Forschungszentrums Jülich. Sie spielen eine entscheidende Rolle in der regionalen Entwicklung und tragen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie zur Stärkung der Wirtschaftskraft bei.

Der Brainery Park befindet sich im Norden von Jülich und ist ein 52 Hektar großes Gewerbegebiet, das von den Gemeinden Jülich, Niederzier und Titz sowie dem Kreis Düren betrieben wird. In gebündelter Kraft wird der Strukturwandel im Rheinischen Revier bestritten. Der Park ist ein Zentrum für Forschung und Entwicklung im Bereich der Erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Wasserstoff. Hier arbeiten Unternehmen, Start-ups und Forschungseinrichtungen an Lösungen für die Energiewende. Anfang Juli hat der Kreis Düren mit einem Spatenstich den Baubeginn einer Wasserstoff-Produktionsanlage gefeiert. Mitten im Brainery Park Jülich entsteht mit dem rund 9700 Quadratmeter großen Brainery Hub ein Innovations- und Gründerzentrum, das der Anlaufpunkt für Mitarbeitende und externe Besucher wird. Er soll 2027 eröffnet werden.



Aus der Vogelperspektive: Der Brainery Park in Jülich wächst stetig. Hier ein Blick auf das Helmholtz Institut des Forschungszentrums Jülich.  
FOTO: FORSCHUNGSZENTRUM JÜLICH/GUIDO JANSEN

Das Aldenhoven Testing Center (ATC) liegt in der Gemeinde Aldenhoven und ist ein führendes Testzentrum für Fahrzeugtechnologien und automatisiertes Fahren. Das Gemeinschaftsunternehmen des Kreises Düren sowie der RWTH Aachen steht interessierten Unternehmen offen. Dort wo einst Steinkohle gefördert wurde, befinden sich heute auf einer Fläche von über 30 Hektar vielfältige Teststrecken und Prüfeinrichtungen. Bei Nass- und Trockentests können unter realistischen Bedingungen auf zwölf Streckenelementen neue Fahrzeugkonzepte und Fahrassistenzsysteme getestet werden. Es gibt unter anderem Steilkurven, Hügel, vierspurige Autobahnelemente und Stadtstraßen. Diese vielseitigen Testmöglichkeiten machen das ATC zu einem bevorzugten Partner für Automobilhersteller, Zulieferer und Forschungseinrichtungen weltweit.

Etwas 17 Kilometer entfernt vom ATC befindet sich das Forschungszentrum Jülich (FZJ), das als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft wirksame Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie leistet. Auf einer Fläche von 1,7 Quadratkilometern arbeiten über 7000 Menschen aus 80 Ländern zusammen – daher gehört es zu den großen interdisziplinären Forschungseinrichtungen in Europa. Das Helmholtz Institut des Forschungszentrums Jülich ist eine der führenden Forschungseinrichtungen Deutschlands und weltweit für seine Spitzenforschung in den Bereichen Energie, Umwelt und Gesundheit anerkannt.

So entwickeln Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beispielsweise Quantencomputer und treiben die Hirnforschung voran. Sowohl das Forschungszentrum als auch das angegliederte Helmholtz Institut sind wichtige Arbeitgeber für den Kreis Düren und die Region – sie ziehen hoch qualifizierte Fachkräfte aus der ganzen Welt an. Das FZJ fördert den Wissenstransfer und unterstützt die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Dies trägt maßgeblich zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Stärkung des Kreises Düren bei.

Der Brainery Park Jülich, das Aldenhoven Testing Center und das Helmholtz Institut des Forschungszentrums Jülich sind folglich zentrale Elemente der Innovationslandschaft im Kreis Düren. Sie stehen – inmitten des Strukturwandels – für technologischen Fortschritt, nachhaltige Entwicklung und wissenschaftliche Exzellenz. Durch ihre enge Zusammenarbeit stärken sie die regionale Wirtschaft. Der Kreis Düren positioniert sich damit erfolgreich als attraktiver Standort für Forschung, Entwicklung und High-Tech-Industrien.

# Wir suchen Busfahrer

Bleib immer in Bewegung mit Rurtalbus

SCAN ME

Bewirb dich jetzt unter [kariereportal@rath-gruppe.eu](mailto:kariereportal@rath-gruppe.eu)  
& sichere dir dein Ticket ins Team!

TAGEBAU

Die Tagebauaussichtsplattform in Merken ermöglicht einen Blick über das gesamte Abbaufeld des Tagebaus Inden. FOTO: KREIS DÜREN



# Ein besonderer Ausblick

Im Kreis Düren gibt es verschiedene Tagebauaussichtspunkte. Ein Überblick.

W er schon einmal an einem Tagebauaussichtspunkt stand, der weiß, dass dieser besondere Weitblick einzigartig und spektakulär zugleich ist. Ein freier Blick auf Schaufelradbagger, Absetzer und Tagebauterrassen ist ein Indiz dafür, dass man sich mitten im Rheinischen Revier und des damit verbundenen Strukturwandels befindet.

Begibt man sich auf Spurensuche, so finden sich im Kreis Düren gleich drei Tagebaue: Inden, Hambach und Garzweiler. An diesen Standorten hat RWE Aussichtspunkte eingerichtet, die Interessierte jederzeit aufsuchen können. Sie bieten einen faszinierenden Einblick in das Spektrum des Braunkohlenbergbaus und verändern sich stetig – je nach Fortschritt des Abbaus.

Im Kreis Düren gibt es gleich mehrere Möglichkeiten, um einen umfassenden Blick auf den Tagebau zu erhaschen. Im Fokus stehen dabei der Tagebau Inden und Hambach, die sich mitten im Kreis Düren befinden. Der Tagebau Garzweiler tangiert den Kreis Düren nur zum Teil. Ein Überblick: In Niederzier, genauer gesagt in Elsdorf-Esch, gibt es den Tagebauaussichtspunkt am Nordrand. Er ermöglicht einen Blick auf den Tagebau Hambach. Man erreicht ihn,

von Westen kommend, über die B55. Ab der Abfahrt „Niederembt/ Esch“ ist der Aussichtspunkt ausgeschildert. Am Aussichtspunkt erhält man nach Süden blickend einen Eindruck von der Größe des Tagebaus.

Im Mai 2019 eröffnete dann der Aussichtspunkt in Düren Merken. Da gab es bereits die beiden in Inden und den in Schophoven. Vom Aussichtspunkt Tagebau Inden können Besucher das Fortschreiten des Tagebaus Inden vom südlichen Rand aus beobachten. Infotafeln bieten viel Wissenswertes zur Geschichte, zur Braunkohleförderung und zum Kraftwerk Weisweiler. Am östlichen Rand liegt der Aussichtspunkt Schophoven. Von hier aus hat man einen guten Überblick über den fortschreitenden Abbau, der sich in Richtung Süden erstreckt. Merken bietet hingegen einen Blick geradewegs über das gesamte Abbaufeld und zudem eine Besonderheit: Denn an diesem Standort gilt die Aufmerksamkeit dem Großprojekt „Inland Partner.ich.see.zukunft“. Das Abbaufeld Inden soll nach der Auskohlung nicht vollständig mit Abraum verfüllt und rekultiviert werden. Stattdessen ist ein rund zwölf Quadratkilometer großer See geplant, der von Ackerflächen, Wiesen und Wald eingefasst wird.

# Mehr Vorfreude als Angst

Landrat Wolfgang Spelthahn über den Strukturwandel im Kreis Düren

A ufgund der drei Tagebaue Inden, Hambach und Garzweiler ist für den Kreis Düren der Strukturwandel seit vielen Jahren ein großes Thema. Wie kann diese Umbruchs- und Transformationsphase gestaltet werden, was sind wichtige Projekte für den Kreis Düren? Darüber sprach die KreisRund-Redaktion mit Landrat Wolfgang Spelthahn.

**Sie haben in der Vergangenheit mehrfach gesagt, dass wir in einer der spannendsten Regionen Europas leben. Wie meinen Sie das?**

Wolfgang Spelthahn: Spannend bedeutet, dass es eine gewisse Ungewissheit gibt, was passiert. Man spricht von einem spannenden Krimi, wenn man das Ende nicht kennt und mitfiebert, was passiert. Bei uns ist eine ähnliche Ausgangslage: Es sind einige Prozesse in Gang gesetzt worden, zum Beispiel das Ende der Braunkohle und der Übergang in eine Seenlandschaft. Da reagieren die einen ängstlich und fragen, wo das Wasser herkommt, andere sind euphorisiert und planen schon, einen Segelschein zu machen. Vor diesem Hintergrund ist es äußerst spannend, wie diese Entwicklungen verlaufen, zumal jetzt schon zu sehen ist, dass unsere Wachstumsoffensive erfolgreich ist. Immer mehr Menschen ziehen in den Kreis. In den Kommunen werden neue Gewerbe- und Baugebiete entwickelt. Die Vorfreude ist also größer als die Angst.

**Was gehört für Sie alles zum Strukturwandel?**

Wolfgang Spelthahn: Wir haben es mit einem globalen und lokalen Strukturwandel zu tun. Weltweit gibt es zahlreiche Umbrüche. Beispiele sind Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, deren Auswirkungen mit der Industrialisierung aus dem vorvergangenen Jahrhundert zu vergleichen sind. Bei uns kommt hinzu, dass durch das Ende der Braunkohleverstromung hin zu erneuerbaren Energien ein regionaler Strukturwandel im Gang ist. Damit steht unsere Region vor einer besonders großen Herausforderung, der wir

unter anderem durch den Ausbau und Einsatz von moderner Wasserstofftechnologie oder der Investition in Bildung begegnen wollen.

**Wie kann der Kreis Düren den Strukturwandel gestalten?**

Wolfgang Spelthahn: Das ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen auf dem Weg bestmöglich mitzunehmen, eine große Transparenz herzustellen, aber auch die Voraussetzungen zu schaffen. Arbeitsplätze sollen möglichst durch Wirtschaftsunternehmen bereitgestellt werden. Damit das aber gelingen kann, brauchen wir gute Ansiedlungsflächen, einen attraktiven Nahverkehr und eine gute Breitbandversorgung. Dazu kommt unsere Wachstumsoffensive, die überlebensnotwendig ist. Denn ohne die Fachfrauen und -männer von heute und morgen kann der Prozess nicht gelingen.

**Welche Planungen laufen im Kreis Düren konkret?**

Wolfgang Spelthahn: Zum einen der baldige Start unserer Wasserstoffproduktion und der Bau von neuen Schulen. Wir werden das Nelly-Pütz-Berufskolleg im Innovationsquartier am Dürener Bahnhof neu bauen und auch in die anderen Berufskollegs investieren. Zusammen kommt eine Summe von weit mehr als 100 Millionen Euro zusammen. Zudem sorgen wir für kostengünstigen Wohnraum durch den Bauverein, an dem der Kreis Düren beteiligt ist, und schaffen weiter die Voraussetzungen für schnelles Internet.

**Wann sagen Sie: „Der Strukturwandel ist gelungen“?**

Wolfgang Spelthahn: Wenn der eine abgeschlossen ist, fängt der nächste an. Das ist ein sehr dynamischer Prozess. Wenn wir die Veränderungen allein der vergangenen Jahre anschauen und sehen, wie sich unser Leben zum Beispiel durch die Digitalisierung ändert, haben wir ständig Strukturen, die sich wandeln und verändern müssen. Auf der regionalen Ebene ist der Strukturwandel gelungen, wenn alle, die von der Braunkohle direkt oder indirekt leben, neue Arbeitsplätze haben und wenn wir die Landschaft nach der Kohle so attraktiv gestalten, dass die Menschen überzeugt, oder viele sogar begeistert sind.



Landrat Wolfgang Spelthahn sieht den Strukturwandel als große Chance. FOTO: KREIS DÜREN



## UNSER LIEBLINGSORT

Das Online-Magazin der Sparkasse Düren rund um Dein Zuhause und das Leben im Kreis Düren.

Unsere Angebote:



Hier findest Du tolle Aktionen und Events im Kreis Düren: Familienfeste, Dorfrödelmärkte, Ferienaktivitäten für Kinder und Jugendliche u.v.m.



Unser Newsletter – Unser Lieblingsort – ist ganz einfach und direkt über den QR-Code zu abonnieren!



02421 127-0 info@skdn.de sparkasse-dueren.de



# NÄCHSTER HALT Annakirmes

WIR WÜNSCHEN EINE GUTE FAHRT MIT DER



INFO ZU SONDERFAHRTEN